

Frauen tunen Teams

Sie sind gefragt und werden als Teamplayer in Ingenieurberufen geschätzt. Ingenieurinnen können sich in der männerlastigen Technikwelt die Jobs aussuchen. So wird es jedenfalls allgemein dargestellt.

Michael Sudahl

VDI nachrichten, Stuttgart, 25. 10. 13, cer
Hanna Geiger wollte wieder zurück in den Süden. In Flensburg studierte die Wirtschaftsingenieurin Energie- und Umweltmanagement, ehe sie beim Bundesverband für Solarwirtschaft in Berlin arbeitete. „Ich komme aus Illertissen und arbeite nun bei Aton-Solar in Laichingen, das ist zwar rund 60 km von der alten Heimat entfernt, aber ich bin froh, hier einen Job gefunden zu haben“, erzählt die 27-Jährige. Doch damit untertreibt die Wieder-Baden-Württembergerin wie



We belong together! Gemischte Teams sind produktiver. Viele Unternehmen beklagen, dass sich bei ihnen zu wenige Ingenieurinnen bewerben. Sie hätten gute Chancen. Foto: Fotolia

Personalexperte Jörg Knoblauch weiß.

Der Bestsellerautor (Die Personalfalle) beobachtet, dass sich qualifizierte Ingenieurinnen ihre Arbeitgeber

inzwischen aussuchen und nicht umgekehrt. Und er berichtet von einem Vorstellungsgespräch, in dem eine Top-Kandidatin ihren vermeintlich zukünftigen Chef

fragte, warum sie denn ausgerechnet bei ihm arbeiten sollte. „Sie vertauschte kurzerhand die Rollen im Bewerbungsgespräch“, erinnert sich Knoblauch anerkennend. Den Grund für das forsche (und berechtigte) Auftreten erschließt sich demjenigen, der den Kulturwandel in den Firmen verfolgt. „Die Unternehmen haben erkannt, dass gemischte Teams effektiver arbeiten“, erklärt Knoblauch.

Unternehmen wie Bosch oder Trumpf bieten spezielle Programme für Wiedereinsteigerinnen an oder kümmern sich um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Experten vermuten beim einen oder anderen auch ein betriebswirtschaftliches Kalkül. Denn, wer sich die Plakette anklebt, besonders familienfreundlich zu sein, steigert sein Image.

Und Arbeitsmarktstudien

DER EXPERTENRAT

Aufhören nach Bachelor?



Petra Kasüschke, Manager Human Resources, Talentmanagement, Vallorec Mannesmann Tubes, Düsseldorf

- ▶ **Das Problem:** Ein Student erhält nach seiner in einem Unternehmen geschriebenen Bachelorarbeit ein gutes Vertragsangebot. Soll er das Angebot ablehnen und den geplanten Master absolvieren, oder nicht?
- ▶ **Der Rat:** Es kommt ganz stark auf die jeweilige Person an. Ein Master bietet die Möglichkeit, Fachwissen zu verbessern und die Chance, die

Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Wichtig im Unternehmen ist, ob der Mitarbeiter die für die Aufgabe erforderliche Leistung im Team erbringt, Ziele verfolgt, angemessen durchsetzt und Netzwerke bildet. Letztendlich ist die Ausbildung eine Eintrittskarte und verliert im Laufe des Berufslebens immer mehr an Bedeutung. rus

belegen nach wie vor, dass Frauen für die gleiche Arbeit niedriger entlohnt werden. Bis zu 19 % verdienen Ingenieurinnen weniger, als ihre männlichen Kollegen.

Wie wertvoll und gewinnbringend hingegen ein gemischtes Team arbeiten kann, berichtet Hanna Geiger. Als die für den Vertriebsdienst zuständige Wirtschaftsingenieurin den Speichertag – eine Kundenveranstaltung – organisierte, galt es, mit Kollegen Hermann Rieger zusammenzuarbeiten. Der Elektroingenieur ist der Fachexperte für Stromspeicher. „Er weiß einfach alles zu diesem Thema“, sagt Geiger. Doch um das Fachwissen so zu extrahieren und aufzubereiten, dass es in einen

Trotz Initiativen von Politik und Wirtschaft stagniert der Anteil weiblicher Absolventinnen

spannenden 60-Minuten-Vortrag passt, nimmt er gerne die Hilfe seiner Kollegin an. „Schließlich geht es darum, Kunden nicht ausschließlich mit Fakten zu überfrachten“, sagt Geiger, „sondern gezielt zu informieren und idealerweise Kaufimpulse zu setzen.“ Geigers Chef Michael Aigner erkennt die Fähigkeiten seiner Mitarbeiterin an. Das Arbeitsklima verändere sich spürbar, wenn der Frauenanteil steige, sagt der mittelständische Unternehmer. Ein Drittel seiner Mannschaft ist weiblich.

Damit liegt Aton-Solar deutlich über dem Bundeschnitt. Zwar sind 52 % aller Hochschulabsolventen weiblich.

Doch nur jede 20. von ihnen erwirbt einen Bachelor of Engineering. Trotz Initiativen von Politik und Wirtschaft stagniert der Anteil weiblicher Ingenieurstudiums-Absolventinnen in den vergangenen sieben Jahren.

Foto: Archiv



„Es geht darum, Kunden nicht ausschließlich mit Fakten zu überfrachten, sondern gezielt zu informieren und idealerweise Kaufimpulse zu setzen.“

Hanna Geiger, Wirtschaftsingenieurin bei Aton-Solar in Laichingen

Auch Melanie Beck spürt das. Die Stuttgarterin arbeitet bei Bosch in der Abteilung Packaging Technology. Dort steht sie als einzige Produktmanagerin im gesamten Geschäftsbereich ihres Mann. Seit vier Jahren betreut sie Maschinen, die etwa Vitamin C in Hartkapseln abfüllen. Ihr Studium der Pharmatechnik schloss die 29-Jährige an der FH Sigmaringen ab, als eine von 15 Frauen.

Heute fungiert Beck in ihrem Verpackungsbereich für Medikamente oder Nahrungsergänzungsmittel als Bindeglied zwischen Marketing, Vertrieb und Technik. Für ihr Produkt geht sie weltweit auf Messen, schult den Vertrieb und ist maß-

geblich an technischen Neuerungen ihrer Dosierstation beteiligt. „Wir haben es hier mit einem erklärungsbedürftigen Produkt zu tun, von dem wir nur wenige im Jahr verkaufen“, erklärt Beck, warum ihr persönlicher Einsatz als Expertin oft nötig ist.

Auf die Frage, wie sie in der Männerwelt zurecht kommt, lacht die junge Frau und sagt: „Mit Kompetenz und Charakter, wie alle anderen auch.“ Vor allem arabische Kunden sind manchmal verwundert, wenn ihnen eine Blondine was von Technik erzählt. „Aber die Akzeptanz steigt stetig.“ Beck, die sich mit interkulturellen Trainings für ihren Job weiterqualifiziert, weiß,

wie sie sich Gehör verschafft. „Man braucht Durchsetzungsvermögen und muss schlagfertig sein.“

Die Wirtschaft brauchte mehr solcher Beispiele wie Geiger und Beck: „Wer junge Frauen für industrienaher Technikberufe begeistern will, muss dicke Bretter bohren“, weiß Oliver Koppel vom Kölner Institut der Deutschen Wirtschaft. Mit Girls' days, Workshops in Kindergärten und Schnupperpraktika in Technikberufen will die Wirtschaft Mädchen naturwissenschaftliche und technische Themen nahebringen.

Aus Sicht des Experten beim IW Köln reicht das nicht: „Die gehören schon in die Ausbildung für Erzieher und Grundschullehrer“, sagt Koppel. Wenn die Kleinen in Kindergarten und Grundschule sehen, dass Frauen ganz selbstverständlich mit Handwerkszeug hantieren, Fahrräder reparieren oder Dübel setzen, wirke das nachhaltiger als ein zeitlich begrenztes Projekt.

INFO

► www.iwkoeln.de

DER EXPERTENRAT

Masterstudium sinnvoll?



Irina Jander, Leitung Bewerber-Management, Audi, Ingolstadt

- **Das Problem:** Ein Student steht kurz vor Abschluss seines Bachelorstudiums in Fahrzeugtechnik und möchte anschließend im Bereich Entwicklung arbeiten. Trotz Berufsausbildung und Praktika in der Automobilbranche, ist er unsicher, ob der Bachelor ausreicht oder ein Masterabschluss nötig ist.
- **Der Rat:** Ob ein Masterstudium sinnvoll ist, hängt sowohl von persönlichen als auch be-

ruflichen Zielen ab. Als Orientierung kann die konkrete Stellenausschreibung dienen, in der sowohl die Aufgaben als auch ein klares Anforderungsprofil an den zukünftigen Stelleninhaber angegeben werden. Auch ein Bachelorabsolvent kann trotz kürzerer Studiendauer ein attraktives Gesamtpaket mitbringen, wenn er während seines Studiums relevante Praxiserfahrung gesammelt hat.

rus